

# Hohenstein-Ernstthal Tageblatt

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464 — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerzbank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.



## und Anzeiger

Im Falle höherer Gewalt — Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters beauftragte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Nr. 167 40 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Pfg., 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Pfg.

Sonnabend, 19. / Sonntag, 20. Juli 1941

Bezugspreis halbjährlich 85 Reichsmark monatlich einschließlich Trägerlohn

91. Jahrg.

## Durchbruch durch die Stalin-Linie erweitert

### Smolensk am 16. Juli genommen — Erbitterter bolschewistischer Widerstand unter blutigsten Verlusten für den Feind gebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt:

Der Durchbruch durch die starkbesetzte Stalin-Linie zwischen Mogilew und Bitesch hat sich über Smolensk hinaus erweitert. Vom Feinde zäh verteidigt, ist Smolensk selbst am 16. Juli genommen worden. Alle Versuche des Feindes, diese Stadt wieder zu gewinnen, sind gescheitert.

Zur Einnahme von Smolensk wird noch folgende Meldung:

Nach der Vernichtung beträchtlicher sowjetischer Kräfte im Raum zwischen Bitesch und Mogilew drangen deutsche Einheiten rasch nach Osten vor. Am 16. Juli wurde der bedeutende Verkehrsnotenpunkt Smolensk genommen. Von dieser Gebietshauptstadt am Dniepr an verläuft der bereits fertiggestellte Teil der Autobahn Minsk—Moskau weiter nach Osten. Die 160 000 Einwohner zählende Stadt, die über Munitionsfabriken, Flugzeugwerke und eine beträchtliche Textilindustrie verfügt, wurde als letzte größere Stadt vor Moskau von den Bolschewisten mit Einsatz aller Kräfte verteidigt. Die deutschen Truppen brachen auch hier unter blutigsten Verlusten für die Bolschewisten jeden Widerstand. Die deutschen Verluste bei der Einnahme von Smolensk sind außerordentlich gering.

Die Entscheidung nicht in wenigen Tagen fallen. Schließlich muß der Raum überwunden und besetzt werden. Natürlich kommt es letztlich nicht auf den Geländegewinn als solchen an, sondern auf die strategisch günstigen Stellungen, die die verbündeten Heere sich sichern, um die gegnerische Wehrmacht zu vernichten. Daß in dieser Beziehung große Entscheidungen im Gange sind, hatte der Wehrmachtsbericht schon am 17. Juli gemeldet. Wenn am 18. Juli berichtet wird, daß die gewaltigen Kampfhandlungen überall zu unseren Gunsten verlaufen, so ist dies der erneute Beweis dafür, daß unsere

Führung vorbildlich geplant hat, daß unsere Truppen wiederum übermenschliches leisten bei der Bewältigung der unendlichen Geländeschwierigkeiten, die zum Teil durch sowjetische Zerstörungsmassnahmen noch erhöht worden sind. Insbesondere hatten die Moskauer Nachthaber die Stalin-Linie gleichzeitig zu einer Eblandzone umgestaltet, so daß für den deutschen Nachschub angesichts des schnellen Vormarsches der Spitzendivisionen hierdurch schwierige Probleme entstanden sind, die aber gelöst werden konnten.

Die gewaltigen Verluste, die das Sowjetheer in den ersten drei Kampfwochen erlitten hatte, zwangen Stalin und seine Berater, jetzt auch die letzten Reserven in den Kampf zu werfen, wenn der Widerstand an der Stalin-Linie und dahinter überhaupt noch eine Aussicht auf Erfolg bieten sollte. Man hat gehört, daß Rekruten mit einer Ausbildung von nur wenigen Wochen gegen die Deutschen geworfen worden sind. Auch das Personal der Kriegsschulen ist zu Frontzwecken verwendet worden. Ebenso sind die Sowjetpiloten im Erdkampf eingesetzt worden, eine Maßnahme, die man sicher vermieden hätte, wenn der Sowjetführer nicht irgendwo ganz gewaltig das Feuer auf den Nagel gedrückt hätte. Wenn weiter berichtet wird, daß bei dem deutschen Vormarsch in Richtung Petersburg ein ganzes Frauenbataillon und vier Kompanien Jungkommunisten gefangen genommen worden sind, dann ist dies auch ein Zeichen dafür, daß die Sowjetheeresleitung alle irgendwie nur erreichbaren Reserven zusammenträgt, um sie in den Kampf gegen die

Deutschen zu werfen. Vielleicht hegt man in Moskau noch die Hoffnung, auf diese Weise durch immer neuen Widerstand den deutschen Vormarsch zum Erliegen zu bringen. Man wird sich täuschen; denn dieser Vormarsch wird durch nachstoßende Truppen so genährt, daß ein Versagen der Kraft nicht eintreten kann, zumal nach diesem letzten gewaltigen Aufladern des Sowjetwiderstandes der Höhepunkt der Kriegshandlungen im Osten wahrscheinlich überwunden sein dürfte.

Den Moskauer Nachthabern blieb es vorbehalten, Flintenweiberbataillone aufzustellen und an die Front zu schicken. Sicherlich ist es den deutschen Soldaten widerlich, auf Frauen als Gegner zu treffen. Er wird sich aber auch durch diese Formationen in der Erfüllung seiner Pflicht nicht aufhalten lassen. Alles, was die Sowjets jetzt an zusammengegriffenen Reserven in die Schlacht werfen, ist dem Untergang geweiht, denn jeder Soldat weiß, daß sich nichts schneller verbraucht als solche rasch herangezogenen Formationen, die nacheinander und ohne rechten Plan in Kampfesluden hineingeschoben werden und dort zusammenschmelzen wie der Schnee an der Sonne.

## Günstiger Kampfverlauf an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gewaltigen Kampfhandlungen an der Ostfront verlaufen auf allen Abschnitten zu unseren Gunsten.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit starken Kräften abermals Lagerhäuser, Getreidespeicher, Ölmüllern und Dolanlagen des Versorgungshafens Hull. Es entstanden Großbrände und heftige Explosionen. Andere Kampfpläne verfehlten vor der britischen Ostküste einen Frachter von 3000 BRT, beschädigten zwei weitere große Handelsschiffe und griffen mit guter Wirkung Flugplätze in den Midlands an.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge am 15. Juli bei Sidi el Barani ein größeres Handelsschiff und trafen ein zweites Schiff schwer. In Luftkämpfen wurden fünf britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Bei den letzten britischen Kampf- und Jagdflugzeuge, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, brachten Jäger und Flakartillerie zehn feindliche Flugzeuge zum Absturz. Minensuchstreitkräfte schossen im Kanal vier britische Flugzeuge ab. Britische Kampfpläne waren in der letzten Nacht in Westdeutschland einige Spreng- und Brandbomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Nachzügler und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Kampfpläne ab.

Berlin, 18. Juli

Bei dem Vormarsch deutscher Truppen in Richtung Petersburg wurden am 17. Juli sowjetische Streitkräfte in einer kleinen Stadt umzingelt und zum Teil vernichtet, zum Teil gefangen genommen. Der deutsche Vorstoß ging so überraschend vor sich, daß neben mehreren tausend Gefangenen eine große Anzahl leichter Feldhaubitzen und Pak, zwei Batterien Vierlinge, 4000 Pferde und über 100 Lastkraftwagen erbeutet wurden. Neben einem schwer bewaffneten Panzerzug und zahllosem Kriegsgüter wurden nach bisherigen Schätzungen 3000 Gefangene eingebracht. Darunter befinden sich ein ganzes Frauenbataillon und vier Jung-Kommunisten-Kompanien. Die Sowjets erlitten bei der überraschenden Einnahme der Stadt starke blutige Verluste.

Deutsche Infanterie-Einheiten, die am 16. und 17. Juli wiederholt hartnäckigen Widerstand namentlich in Waldgebieten niedertrampften, machten eine überraschende Feststellung. Unter den Hunderten gefallener Sowjetsoldaten befanden sich zahlreiche Frauen. Diese Frauen trugen teilweise noch Zivilkleider, über die sie Uniformen der Sowjetarmee bezogen hatten.

Eine deutsche Abteilung nahm am Peipus-See 1500 Bolschewisten gefangen. Es stellte sich heraus, daß es sich bei diesen Gefangenen um Zuchthäusler handelte, die auf Anordnung politischer Kommissare aus sowjetischen Zuchthäusern unter der Bedingung, gegen die Deutschen zu kämpfen, freigelassen worden waren.

## Zu unseren Gunsten

Von unserer Berliner Schriftleitung

IPS Berlin, 18. Juli

Eine größere Schlacht ist noch niemals geschlagen worden als die, die jetzt zwischen dem Weissen und dem Schwarzen Meer tobt. Obwohl der Vormarsch der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in einem geradezu atemberaubenden Tempo vor sich geht, können bei den gewaltigen Entfernungen

die Entscheidungen nicht in wenigen Tagen fallen. Schließlich muß der Raum überwunden und besetzt werden. Natürlich kommt es letztlich nicht auf den Geländegewinn als solchen an, sondern auf die strategisch günstigen Stellungen, die die verbündeten Heere sich sichern, um die gegnerische Wehrmacht zu vernichten. Daß in dieser Beziehung große Entscheidungen im Gange sind, hatte der Wehrmachtsbericht schon am 17. Juli gemeldet. Wenn am 18. Juli berichtet wird, daß die gewaltigen Kampfhandlungen überall zu unseren Gunsten verlaufen, so ist dies der erneute Beweis dafür, daß unsere

## General Franco spricht zur Welt

Von unserer Berliner Schriftleitung

IPS Berlin, 18. Juli

In allen Tonarten haben die Kriegstreiber der Welt seit Jahrzehnten das Lied von der Verteidigung der bedrohten Völker gesungen. Sie tun es auch heute in Dur und Moll. Aber heute wirkt dieses Lied wie eine zerschrammte, knarrende Gramophonplatte. Es versingt nicht mehr. Das falsche Zeitmotiv hieß im Weltkrieg Freiheit der unterdrückten kleinen Nationen. Was kam heraus? Das Versailles-Schanddiktat mit seinen unmöglichen Staatsgebilden, die weder einen geschichtlichen noch einen völkischen Grund zur Rechtfertigung ihrer Existenz hatten. Selbständige Nationen wurden unterdrückt, anstatt befreit zu werden. Und wie ist es heute? Die Nationen Europas haben den Wert ihrer Freiheit erkannt. Sie haben vor allem erkannt, daß die wahren Feinde ihrer Freiheit in dem internationalen, heimat- und nutzlosen Judentum und Bolschewismus zu erblicken sind. Sie haben sich von dem nunmehr ein Vierteljahrhundert andauernden Diktat befreit. Auf den Atterwellen und in den Zeitungen der von den Juden beherrschten Länder aber schwaht, jafelt, mauschelt und schmirt es wieder von den alten abgeleiteten Melodien, von der Freiheit der Völker und der Menschen, von der Verteidigung der bedrohten Nationen.

Diese Klänge bilden heute wieder das mißtönende Grundmotiv in England, in den Vereinigten Staaten, in der Sowjetunion, überall da, wo jüdische Stimmen den Ton angeben. Und das gerade heute, wo Europas Völker sich aufheben gegen den Geist des Unglaubens, des blutigsten Terrors, der brutalsten Unterdrückung jeder menschlichen und völkischen Freiheit, den der Bolschewismus seit fast 24 Jahren auf Europa und die Welt übertragen will. Wer bedroht denn hier die Völker? Doch eben die, die so laut von der Verteidigung der bedrohten Nationen sprechen. Mit erfrischender Deutlichkeit hat der Caudillo Spaniens am fünften Jahrestage der nationalen Erhebung seines Landes das ausgedrückt, was heute alle Völker Europas empfinden: „Die sogenannte Verteidigung der bedrohten Völker ist nichts anderes als ein großartiger Schwindel.“ Niemand anderes hat die Völker bedroht als der Jude, der seine Welt Herrschaft aufzurichten wollte durch Unterdrückung jeder nationalen Gedanken, jeder nationalen Lebensäußerung, jeder Kultur. Seine Mittel waren je nach Bedarf die Plutokratie und der Bolschewismus.

Seit 20 Jahren, so sagte Franco, steht die Welt unter dem Druck der verbrecherischen Agitation des Bolschewismus, blind gemacht von dem kommunistischen Gold und der jüdischen Presse. Aber jetzt sei die Stunde gekommen. Jedes Volk könne sich selbst durch seine eigene Arbeit und sein Opfer befreien und behaupten. Spanien sei diesen Weg ge-

gangen. Niemand könne sich der Erkenntnis dessen verschließen, was für eine ungeheure Gefahr das schändliche Sowjetregime in sich birgt. In einer Stunde, in der Deutschland den Kampf aufgenommen habe, den Europa und die ganze Kulturwelt seit so vielen Jahren herbeigeseht habe, erneuere Spanien, dessen Jugend mit in diesem Kampfe stehe, sein felsenfestes Vertrauen auf die Zukunft.

Franco, dessen Worte nur seinem spanischen Volke galten, macht sich hiermit zum Herold aller der Völker und Nationen in Europa, auf denen jenseitiger der Druck der bolschewistischen Bedrohung lastete. Er ist der Dolmetscher einer einheitlichen und unzerstörbaren Front des ganzen Europas gegen den Bolschewismus, deren Führung Deutschland übernommen hat. Der europäische Kontinent weiß, worum es geht. Die Rattenfänger melodien der Churchill, Roosevelt, Stalin und Konforten können ihn nicht mehr von dem für richtig erkannten Wege ablenken. Diese Erkenntnis wächst aber auch in der übrigen Welt und bestärkt damit die Berechtigung des spanischen Staatsoberhauptes, auf die Zukunft zu vertrauen.

Der Caudillo bezeichnete weiter die letzten beiden Jahre als die schwersten, die Spanien in wirtschaftlicher Hinsicht jemals erlebte. „Als die Not im vergangenen Jahre am größten war und das Brot für unser Volk zur Reize ging, verhinderten die USA, die Verschiffung von 100 000 Tonnen Getreide, das bereits gekauft war und verschiffungsbereit lag. Alle unsere Bemühungen scheiterten an den Verfügungen der nordamerikanischen Regierung. Jede wirtschaftliche Hilfe, die man uns anbot, wurde mit politischen Forderungen verknüpft, die mit der Würde und Unabhängigkeit eines freien Volkes nicht vereinbar waren.“ Jedes Volk kann sich nur auf Grund seiner eigenen Arbeitskraft und Opfer behaupten. Es ist ein schwerer Irrtum, zu glauben, daß die Plutokratie ihr Gold für großmütige Hilfsaktionen hergeben. Franco erklärte dann, Spanien bestimme heute zum ersten Male in der Geschichte der Gegenwart sein Schicksal selbst. Weil es die Achtung und Gleichberechtigung mit anderen Völkern wiedererworben. Es müsse daher alles getan werden, um nicht in die alten Sünden zurückzufallen. Der nationale Krieg sei beendet, aber nicht die nationale Revolution. Der politische Kampf gehe weiter, und seine Parole heißt: „Erziehung des Volkes zu Disziplin und Gemeinschaft.“

Franco unterhielt sich nach seiner Rede eingehend mit seinen Ministern und Generälen. Unter den Ministern sah man Gerardo Suerer sowie die drei Wehrmachtsminister; unter den ausländischen Diplomaten den deutschen Geschäftsträger sowie die Missionen des u. a. von Italien, Frankreich, Argentinien, Brasilien, Portugal, der Türkei, Irland, Japan.

## Welttempörung gegen Roosevelt

Von unserer Berliner Schriftleitung

IPS Berlin, 18. Juli

Mehr als es der Kriegspartei in Washington angenehm sein mag, geht angeführt der fortgesetzten Provokationen des Präsidenten Roosevelt, der mit dem Fanatismus eines Besseren dem Kriege nachläßt, durch die Völker der Erde ein merkwürdiges Erwachen. Man erkennt den verbrecherischen Charakter der kapitalistisch-imperialistischen Ambitionen Roosevelts, hinter denen als Drahtzieher deutlich das internationale Judentum steht. Diese Erkenntnis von der entscheidenden Rolle, die gerade für die Roosevelt-Politik die Juden spielen, ist zweifellos die unangenehmste Tatsache, die man im Weissen Haus und in der Wallstreet, den Hochburgen des USA-Imperialismus und der jüdischen Hochfinanz, wahrnehmen muß. Eines kann nämlich der Jude am wichtigsten vertragen: die Aufhebung seiner Schliche und Intrigen und seine Anprangerung vor der Weltöffentlichkeit.

Daß das völkerrechtswidrige Vorgehen Roosevelts, dessen Schicksal es die nordamerikanischen Flotteneinheiten eine aufschlußreiche Parallele zur bolschewistischen Einstellung gegenüber Lagaretschiffen aufzeigt, in der ganzen Welt eine einzige Empörung auslösen würde, war vorauszu sehen. Gegen eine derartig verbrecherische Stuppellosigkeit muß sich das gesunde Empfinden eines jeden gestellten Menschen erheben. Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Stimmen, die die Kriegstreiber des Präsidenten der Vereinigten Staaten als das kennzeichnende, was sie in Wirklichkeit ist, und die die ganze Ungeheuerlichkeit des schamlosen Rooseveltschen Betrages am eigenen Volke aufdecken. Roosevelt hat, das kann man diesen Stimmen aus allen anständig empfindenden Ländern entnehmen, in der Welt jeden Kredit verloren und das Ansehen Washingtons als des politischen Zentrums der USA-Politik verpielt. Man kann Washington nur noch mit dem größten Mißtrauen gegenüber treten, bestimmt doch ein Wortbrecher den Kurs der Politik, ein Kriegstreiber, der genau wie die bolschewistischen Banditen die eine Hand zur vermeintlichen Freundschaft ausstreckt, in der anderen aber den Dolch zum Überfall bereithält.

Aberhaupt ist jetzt die Gelegenheit gegeben, in vielen Dingen eine Parallellität und sogar Gemeinsamkeit zwischen Roosevelts Wesen und dem der bolschewistischen Kreml-Nachthaber sowie der englischen Plutokratie festzustellen. Diese innere Verwandtschaft ist es ja auch, die zwangsläufig Churchill, Roosevelt und Stalin zur gemeinsamen Verschönerung gegen die übrige Welt zusammenführen mußte. In den Ländern Südamerikas begreift man, daß man von Washingtons Politik genau so bedroht wird wie die Völker Europas, denen Roosevelt in ihrem Schicksalskampf gegen den Bolschewismus in hinterhältiger und feiger Weise in den Rücken gefallen ist. Der Moralprediger des Weissen Hauses, der Begriffe wie Demokratie, Freiheit der Völker und Frieden durch seinen Lügenmund gezogen hat, entpuppt sich in Wirklichkeit als brutaler Kriegsverbrecher, als diktatorischer Gewaltmenschen, der die Rechte der anderen Völker mit Füßen tritt. Seine Politik ist Gangsterpolitik ersten Ranges, und es ist ja auch das Niveau der Internethet, auf dem er sich mit Churchill und Stalin zum Komplott im Interesse des internationalen Judentums getroffen hat.